

John Goetz

„Wir überlegen, noch mehr VW-Aktien zu kaufen“

Der Chefstrategie des 72 Milliarden Dollar schweren US-Vermögensverwalters Pzena liebt „schlechte Nachrichten“ und deutsche Aktien.

Herr Goetz, hat das Ampel-Aus Ihren Blick auf den deutschen Aktienmarkt verändert?

Das bringt zwar erst einmal Unsicherheit. Aber manchmal ist ja eine paralytisierte Regierung gar nicht so schlecht für die Firmengeschäfte. Und vor allem finden wir weiter Unternehmen mit gutem Geschäft auf den internationalen Märkten. Wir schätzen gerade die Konzerne, die langfristig bessere Aussichten haben, als es die meisten Anleger gerade denken.

Sie suchen als sogenannter Value-Investor preiswerte Aktien. Dabei setzen Sie auch auf deutsche Autowerte trotz aller Kursverluste?

Wir lieben schlechte Nachrichten, wir suchen sie geradezu – und sehen das als Chance. Aber eines ist klar: Die deutschen Autokonzerne sind natürlich stark abhängig vom chinesischen Markt und werden in Zukunft international einen viel geringeren Marktanteil haben.

Die jüngsten Quartalsberichte fielen teilweise sehr schlecht aus. Dazu drohen US-Strafzöllen ...

Wir glauben, dass die Negativnachrichten in den Kursen abgegolten sind.

Das gilt dann natürlich auch für die Spekulationen um VW?

Ja. VW ist sicher am härtesten vom Rückgang des Chinageschäfts betroffen. Bei den E-Autos können sie mit den Chinesen nicht mithalten. Und die Produktionskapazitäten in Deutschland sind zu hoch. Wir überlegen, noch mehr VW-Aktien zu kaufen. Eine kleine Position haben wir schon.

Wo sind Sie noch engagiert?

Wir haben auch einen Anteil bei Mercedes, sind in diesem Jahr bei Conti eingestiegen. In unserem globalen Aktienfonds ist Daimler Truck die größte Auto-Position.

Was mögen Sie jenseits der Autowerte?

Chemie, wir sind bei BASF und Bayer



John Goetz: „Google besaßen wir früher einmal. Bei Microsoft sind wir raus.“

engagiert. Bei BASF haben wir während der Pandemie begonnen zu kaufen. Bayer trägt natürlich die Last des Monsanto-Deals mit den daran hängenden und teuren Glyphosatklagen in den USA mit sich herum.

Der Bayer-Kurs hat sich in etwas mehr als vier Jahren gedrittelt, BASF ist gegenüber dem Pandemietief kaum gestiegen ...

Hier gilt wie für alle unsere Aktien: Die sind bei den Anlegern total unbeliebt. Davon werden wir profitieren.

Erst am Dienstag kam von Bayer eine Gewinnwarnung. Auch das schreckt Sie nicht ab?

Grund für den ausgelösten Kurssturz ist das schlechte Geschäft mit Saatgut und Pflanzenschutzmitteln. In dieser Branche läuft es generell schlecht, nicht nur bei Bayer. Langfristig sehen wir hier eine Chance.

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft ist momentan miserabel.

Die tiefen Aktienbewertungen spiegeln genau diese Angst der Anleger wider. Nach historischen Maßstäben ist der deutsche Aktienmarkt der billigste unter den Industrieländern.

Dax-Aktien haben ein Kurs-Gewinn-Verhältnis von 14, VW von unter vier. Aber was billig ist, kann noch billiger werden. Ist das ein Risiko?

Stimmung und Kurse werden nicht kurzfristig drehen. Aber auf Sicht von vielleicht drei Jahren werden wir gewinnen.

Wo finden Sie pessimistische Nachrichten außerhalb von Deutschland?

Aus Ländersicht vielleicht nur noch in China. Da schlägt sich auch der latente und schwelende Taiwankonflikt nieder. Interessante Konzerne hier sind etwa Alibaba und Haier Smart Home, beide auch größere Positionen in unserem Value-Fonds für Schwellenländer.

Tech-Aktien und insbesondere die ‚Glorreichen Sieben‘ dürften sie nicht besitzen.

Heute haben wir keine von denen. Google besaßen wir früher einmal. Bei Microsoft sind wir raus.

Aber wer kaufte, der hat auch die enormen Kursgewinne eingefahren.

Sicher, doch der Markt ist eben außer Kontrolle. Die Anlagehorizonte sind immer kürzer geworden. Private kaufen Spekulationsaktien wie Gamestop. Die Indexfonds boomen. Das Geld geht in die KI-Aktien.

Entscheiden nicht am Ende die Kursgewinne?

Die Tech-Aktien sind vor allem wegen der gestiegenen Bewertungen nach oben gelaufen und deshalb heute teuer. Billig sind die ungeliebten Aktien.

Aber ihre Anleger haben bei ‚Big Tech‘ enorme Gewinne verpasst.

Wir glauben, dass unser Konzept das überlegene ist. Und die Anleger glauben das auch: Wir haben noch nie so viel Geld verwaltet wie heute.

Herr Goetz, vielen Dank für das Interview.

Die Fragen stellte Ingo Narat.

Tiefe Kurse bieten Einstiegsmöglichkeiten

